

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 3 (1930)

**Heft:** 9

  

**Artikel:** Schweizerischer Fourier-Verband 1913-1930

**Autor:** Weilenmann, Paul

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-516104>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Louis Dupont, Genf  
1921—1922



Adolf Tassera, Basel  
1927—1930



Walter Wyss, Olten  
Gründer des Verbandes  
1919—1921

*Die  
Centralpräsidenten  
des  
Schweizerischen  
Fourierverbandes  
seit seinem Bestehen*



Anton Thiele, Zürich  
1924—1926



Fritz Brauen, Bern  
1926—1927



Fritz Meyenrock, Basel  
Gründer des Verbandes  
1922—1924

**Der Schweizerische Fourierverband**

umfaßt das gesamte deutschsprachige Gebiet der Schweiz. — Zu seinem Bestand gehören die Sektionen

Aarau-Solothurn  
Beide Basel

Bern  
Ostschweiz

Zentralschweiz  
Zürich

**mit zusammen 970 Fourieren.**

Außer Verband besteht in der französischen Schweiz eine bedeutende Sektion, die die gleichen Ziele verfolgt.

## Schweizerischer Fourier-Verband 1913-1930.

Bearbeitet von Fourier Paul Weilenmann.

Die fleissigen Vorarbeiten meiner Zürcher Kameraden zum diesjährigen Feste des Schweizerischen Fouriertages in Zürich, drängten auch mich, zu dessen Wohlgelingen etwas beizutragen. Obwohl ich mich nicht zu jenem kleinen Trüppchen von Gründern unseres Verbandes zählen kann, will ich versuchen, meinen lieben Kameraden, wie auch einem weitem Leserkreis in Nachstehendem ein Bild über die Entstehung und die Entwicklung unseres Verbandes bis auf die heutige Zeit, aufzurollen.

Nachdem ich mein Vorhaben einigen älteren Kameraden mitgeteilt, fand ich glücklicherweise solche, die bei der Gründung vor vielen Jahren mitwirkten oder die mir sonst mit zuverlässigem Material und Wissen an die Hand gehen wollten. Aus Basel erhielt ich eines Tages von unserem *Freund Fritz Meyenrock*, Kav.-Fourier auf fünf Folioseiten festgehalten, die Schilderung von den Anfängen unseres Zusammenschlusses. Anlässlich eines Pistolen-Schiessens wusste mir Kamerad *Anton Thiele*, dessen Name wir hier oft lesen werden, gar manche Begebenheit aus der Geschichte des Verbandes zu erzählen. Ebenfalls ein tüchtiges Mitglied im Centralvorstand, Inf.-Fourier *Paul Bornhauser* in St.Gallen liess sich gerne herbei, mir bei gemütlichem Hock reichlich wieder andere Mitteilungen zu machen über die Zeit, da er auch mitgewirkt. Zuletzt brachte mir noch die Post in Eile längere Mitteilungen unseres Mitbegründers *Walter Wyss*, Inf.-Fourier in Olten, denn auch bei ihm flammte die Begeisterung für den Verband wieder mächtig auf. Um bei meinen Ausführungen jedoch einen Zusammenhang zu finden, richtete ich noch ein Gesuch an den Central-Präsidenten *Adolf Tassera* in Basel, mir für diesen Zweck das Aktenmaterial des Verbandes überlassen zu wollen, was mir dieser gerne gewährte. Je mehr ich nun das Gebotene studierte, desto mehr gewann ich die Ueberzeugung, dass es gewiss Viele unserer Getreuen interessieren würde, wie unser Verband entstand und wie er sich durch die Jahre bis heute entwickelt hat. Ich habe mich bemüht, in gerechter Anerkennung der Verdienste, die Namen solcher Kameraden zu nennen, die sich in dieser Zeitepoche ehrlich um die Fouriersache bemüht haben, denn leicht war ihre Arbeit keineswegs. Dabei finden wir Fouriere, die führend ihre Ideen zu verwirklichen suchten und wieder andere, die ihnen getreu zur Seite standen. Ohne Kampf und Anfechtung in den Anfängen werden wir keine Vereinigung finden, welche von Dauer war, so auch beim Schweizerischen Fourierverband. Darum lasset uns die Namen unserer wackeren Pioniere und derer, die später in ihren Fusstapfen weiter wirkten, ehrenhalber nennen.

So sehr weit liegt das Bestreben der Fouriere, ihre Interessen gemeinsam zu wahren, nicht zurück; die Anfänge finden wir einige Jahre vor Beginn des Weltkrieges. Vor dieser Zeit waren viele Fouriere Mitglied eines örtlichen Unteroffiziersvereins (U.O.V.) Im Frühling 1911, anlässlich einer Uebung des U.O.V. Baselland, reifte unter den Mitgliedern *Jacques Stump*, *Liestal*, *Bernhard Schneider*, *Aesch* u. *Fritz Meyenrock*, *Hölstein*, die alle Fouriere waren, der Gedanke zur Gründung eines eigenen Verbandes. Sie profitierten bei Uebungen mit seltener Ausnahme des Pistolenschiessens überhaupt nichts. Der fehlende Kontakt mit den Quartiermeistern verlangte wiederum den Zusammenschluss aller Fouriere der Schweiz.

Deshalb reichten die drei genannten Kameraden auf die Generalversammlung des U.O.V. ihre Demission ein; Meyenrock verblieb dann aber im Verein, ob schon er sich mit seinen Kameraden in allen Teilen solidarisch erklärte. Als junges Initiativ-Komitee hatten sie schwer zu kämpfen, auch nur einige Kameraden für ihre Sache zu interessieren, zumal sie eben kein anderes Traktandum hatten, als den Zusammenschluss aller Fouriere. Als „Sporen peter“ belächelt, gelang es ihnen aber (spez. Kamerad Stump, dem Manne der guten Feder) durch Zirkulare, Zeitungsartikel etc. die

### Gründungsversammlung vom 7. November in Luzern (Kantine der Kaserne)

in die Wege zu leiten. Ueber 60 Fouriere aller Waffen aus der ganzen Schweiz fanden sich zu einer längeren gründlichen Aussprache zusammen, um dann in einmütiger Begeisterung die

### Gründung einer Vereinigung schweiz. Fouriere aller Waffen

zu beschliessen. Das sofort bestellte provisorische Komitee bestand aus den Kameraden

*Jacques Stump*, *Liestal*; *Fritz Meyenrock*, *Hölstein*, *Walter Wyss*, *Olten*; *Bernhard Schneider*, *Aesch*; *E. Lee*, *Zürich*; *Adolf Baumann*, *Zofingen*; *Robert Baer*, *Biel*. Als Präsident beliebte Kamerad Stump.

Freudeerfüllt berief Stump bereits im Winter 1913/14, am 11. Januar die Mitglieder zu einer

**Versammlung ins Café Du Pont nach Zürich**, die gut besucht wurde. Es lagen nun folgende Traktanden vor:

- Definitive Gliederung des Verbandes (Vereinigung)
- Statutenberatung
- Arbeitsprogramm pro 1914
- Zentralkasse
- Allgemeine Umfrage

Am 19. April 1914 fand schon die

### Hauptversammlung in Brugg im roten Haus

statt, zu welcher sich 80 Fouriere aus allen Gegenden einfanden. Ferner nahmen daran teil, der Brugg U.O.V., die Kadetten und der Genieverein, der uns am Sonntag Vormittag zu einer Pontonfahrt eingeladen hatte. Ein Festzug mit schneidiger Musik tat das Uebrige zum vollen Erfolg der Tagung. Grosse Aufmerksamkeit fand ein Vortrag in der Kaserne von Herrn Oblt. Elmiger, der uns das Interesse der Verwaltungsoffiziere an unserer Sache bewies. Der Statutenentwurf fand einstimmige Annahme und musste sofort in deutscher und französischer Sprache in Druck gegeben werden. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 4.— festgesetzt. In das definitive Komitee wurden gewählt:

<i>Stump</i>	als Präsident (bestätigt)
<i>Schneider</i>	Vice-Präsident
<i>Lee</i>	Kassier
<i>Wyss</i>	I. Aktuar
<i>Baumann</i>	II. Aktuar
<i>Baer und Meyenrock</i>	Beisitzer

Dank einer vorzüglichen Recension unserer wohlgegangenen Hauptversammlung in den Tagesblättern gingen viele Anmeldungen zu Mitgliedschaft und etliche Sympatieschreiben ein. Alles freute sich mächtig auf das für Herbst 1914 beschlossene grosse

### Pistolen- und Revolverschiessen in Olten,

als plötzlich das grosse Unheil, der Weltkrieg, hereinbrach. Unsere Armee wurde unter die Fahnen gerufen

und die Vereinstätigkeit ruhte. Die drei wackeren Pioniere Stump, Schneider und Meyenrock ruhten aber nicht, ihr gut gezimmertes Vereinsschifflein durch den Wellengang vieler Monate, von 1914—1916 zu steuern. Erst in diesem Jahre fanden sie wieder Zeit, sich regelmässig zu Sitzungen zusammen zu finden, aber auch da wurden sie immer wieder durch die Mobilisation der Truppe zu Ablösungsdiensten an der Ausführung ihrer vorgesehenen Arbeiten gehindert. Mit wenigen schriftlichen Mitteilungen konnten sie wenigstens die Fühlung mit den Mitgliedern beibehalten, aber eine Versammlung zu bewerkstelligen, war unmöglich.

se unsere Postulate jetzt schon beim Bundesrate anhängig machen und schickten am 16. Juli 1918 eine Delegation von 6 Mann (4 welsche und 2 deutschschweiz. Fouriere nach Bern zu Bundesrat Decoppet.

Die Postulate lauteten:

Gleichstellung mit dem Feldweibel in Grad u. Sold.

Unterschriftsberechtigung.

Beförderungsmöglichkeit des Fouriers zum Adjutant-Unteroffizier.

Bundesrat Decoppet bemühte sich als damaliger Vorsteher des Eidgen. Militärdepartements sehr für



Ein erfreuliches Resultat von der Zusammenarbeit von Fourier und Küchenchef.

Im Winter 1918 verstarb plötzlich Präsident Stump an einer Krankheit, die er sich im Militärdienst zugezogen hatte und eigenartig genug auch Vice-Präsident Schneider. (an einer Blutvergiftung). Ehre ihren Andenken! Ganz speziell Kamerad Stump, der ein unermüdlicher Arbeiter und äusserst begeisterter Verfechter unserer Sache war, hätte den Verband zu ungeahnter Höhe geführt. Ein eigenes Missgeschick traf den Verband noch durch die Abreise des Beisitzers Baer ins Ausland, und durch eine totale Amtsmüdigkeit der Kameraden Lee und Baumann. Wer blieb da noch übrig? Einzig Wyss und Meyenrock, ein Vorstand von 2 Mann! Mit Kamerad Siegrist, in Zofingen, bildeten sie wieder einen provisorischen Vorstand, wobei Wyss als Präsident, Siegrist als Aktuar und Meyenrock als Kassier amtierten. Nun begannen sich die welschen Kameraden zu regen, indem sie energisch verlangten, dass es mit der Verbandsache vorwärts gehen müsse. Sie glaubten, man müs-

unsere Sache. Er gab uns später, im Februar 1919 neuerdings Gelegenheit, sich gegenüber den Herren Armee- und Oberkriegskommissären auszusprechen; u. a. waren die Kameraden Meyenrock und Siegrist auch dabei. Allerdings nur inoffiziell wurden uns von diesen Herren verschiedene Zugeständnisse gemacht mit dem Hinweis, dass die Annahme dieser Postulate Änderungen in der M.O., sowie im Verwaltungsreglement rufen würden und diese wieder unterlägen einem Beschluss der Bundesversammlung.

Wir mussten uns mit diesem Bescheid unserer hohen Behörde zufrieden geben und die Lehre daraus ziehen, dass ein Verband mit nur 100 Mann Bestand eben zu schwach ist, um eine Sache bei diesen Instanzen verfechten zu können. Jetzt wurde aber der richtige Faden ergriffen und die Kameraden setzten sich zum Hauptziel, den Verband mächtig zu vergrössern und zu stärken, um diesen! Postulaten für später einen soliden Rückhalt zu schaffen.

### Die Generalversammlung vom 15. Juni 1919 in Aarau

im Hotel Gerber bestellte einen neungliedrigen provisorischen Centralvorstand, dem speziell die Aufgabe zufiel, regionale Sektionen und eine Zeitung zu gründen. Als erster Centralpräsident wurde Kamerad *Walter Wyss* in Olten gewählt.



Walter Wyss, Olten  
Gründer des Verbandes  
1919 - 1921

Seine Mitarbeiter waren die Kameraden:

<i>Robert Murisier,</i>	Lausanne	Vice-Präsident
<i>Walter Senn,</i>	Aarau	Aktuar
<i>Fritz Meyenrock,</i>	Hölstein	Kassier
<i>Anton Thiele,</i>	Zürich	deutscher Korrespondent
<i>Frédéric Aubert,</i>	Bern	französischer „
<i>René Meister,</i>	Zürich	Beisitzer
<i>A. Schläfli,</i>	Bern	„
<i>Albert Bigler,</i>	Bern	„

Die zu gründenden Sektionen benannte man  
 Französische Schweiz = Sektion I  
 Bern und Wallis = „ II  
 Aargau, Basel, Solothurn  
 Luzern. Zug. Innerkantone u.  
 Tessin = „ III  
 Die ganze Ostschweiz = „ IV

Die damals im ganzen Lande herrschende Grippe und das damit verbundene Versammlungsverbot hemmten die initiativen Kameraden *Wyss, Meyenrock, Meister* und *Aubert* sehr, ihre schöne Aufgabe der Sektionsgründung auszuführen.

Wohl standen dem Verbands noch viele Vorur-

teile gegenüber, namentlich auch von Seite der Fouriere, die Zweck und Ziel noch nicht erkannt hatten. Andererseits aber konnte mit Genugtuung festgestellt werden, dass in militärischen Kreisen die Sympathien zu unserer Vereinigung sich mehrten und vor allem hatten uns viele Herren Offiziere der Verwaltung ihre Unterstützung zugesichert; an ihnen hatten wir einen starken Rückhalt.

Im Februar 1920 erschien bereits die 1. Nummer des dreisprachigen Verbandsorgans „Der Fourier“ mit einem allgemeinen Aufruf des Centralvorstandes (C.V.) betitelt:

„An alle Fouriere der Schweizerischen Armee“. Unter anderem lesen wir darin „Die Versammlungen zur Gründung der einzelnen Sektionen finden demnächst statt. Sektion I ist bereits organisiert und hat sich flott entwickelt. Für die Sektion II ist die Gründungsversammlung auf Samstag, den 7. März in Bern vorgesehen. Für die Sektion IV finden zwei Versammlungen statt, eine in Zürich und eine in St.Gallen.“

Auf den 7. März hatte die Sektion Romande ihre Mitglieder zur 1. Generalversammlung nach Vevey eingeladen. Das bisherige Komitee bildeten die Kameraden

<i>Blanc Julien</i>	Präsident
<i>Lambelet Alfred</i>	Vice-Präsident
<i>Murisier Robert</i>	Caissier
<i>Henchoz Henri</i>	Secrétaire
<i>Delavigne Remy</i>	„ -Adjoint
<i>Fournier Emile</i>	Membre-Adjoint
<i>Oulevey Fernand</i>	„ „
<i>Pingel Francis</i>	„ „
<i>Ruchet Benjamin</i>	„ „

Auch in Nr. 1 der Fourierzeitung finden wir die Wiedergabe eines Briefes des C.V. vom 28. Dezember 1919 an das Schweiz. Militärdepartement Bern. Es wird darin Bezug genommen auf die Eingabe der Fouriere vom 16. Juli 1918 und die Rückäußerung des Departements vom 28. Januar 1919. Neu wird unter Anführung von Beispielen vermehrte Selbständigkeit des Fouriers und die Unterschriftsberechtigung als Verwaltungsmann der Einheit verlangt. Es wird sogar auf eine Äußerung von Oberst Rothpletz verwiesen, der gesagt hat: „Der Fourier muss eine höhere Stellung erhalten, er muss nicht nur der Sekretär des Hauptmanns sein, er muss zugleich Kompagnie-Kommissär sein.“

Fortsetzung in den folgenden Nummern.

## Truppenverpflegungsarten in den Kriegen der letzten 300 Jahre.

Von General Adaridi, Helsingfors.

Die in den Kriegen der letzten drei Jahrhunderte zur Anwendung gekommenen Truppenverpflegungsarten waren sehr verschieden.

Während des 30-jährigen Krieges lebten die Heere, mit wenigen Ausnahmen (Schweden unter Gustav Adolf), auf Kosten des Kriegsschauplatzes, wobei sowohl das Sammeln der Lebensmittel als auch ihr Verbrauch vollkommen systemlos geschah. Das hatte zur Folge, dass die Truppen abwechselnd hungerten oder im Ueberfluss schwelgten und die Gegenden, die sie durchzogen, ausplünderten. Ein solches Missverhältnis konnte nicht unbemerkt bleiben, eine Reaktion musste eintreten. Dies geschah auch und man steckte sich das Ziel, die Verpflegung der Truppen so zu gestalten, dass sie Alles ihnen Nötige aus dem Rückgebiete erhielten. Es entstand eine neue Verpflegungsart, bei der im Rücken der Heere Lebensmittelniederlagen (Magazine) angelegt wurden und die Truppen ihre Verpflegung durch streng geregelte Zufuhr aus diesen erhielten.

Als Grundlage dieser Verpflegungsart wurde der Zeitraum genommen, während welchem das Brot genießbar bleibt, nämlich 9 Tage. Bei einer Brotration von 2 Pfund täglich per Mann, konnten also die Truppen 18 Pfund per Mann mitführen. Was diese Quantität überstieg, sollte ihnen von Rückwärts zugeführt werden. Der vorgenannte, 9 tägige Vorrat wurde derart verteilt, dass die Mannschaft einen Brotdarft für 3 Tage im Tornister hatte, während der Bedarf für die übrigen 6 Tage von speziellen Wagen, die eine Verpflegungskolonie bildeten, mitgeführt wurde. Ausser dieser Kolonne wurde noch eine zweite formiert, die zwischen den Lebensmittelniederlagen und den im Rücken der Truppe angelegten Bäckereien zirkulierte, um diesen den Mehlbedarf zuzuführen.

Bei dieser Verpflegungsart konnte sich die Truppe nicht mehr als auf 5 Tagemärsche von den Niederlagen entfernen, wie dieses aus nachfolgender Aufstellung ersichtlich ist, weshalb sie den Namen „5-Tagemarsch-System“ trug.